

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

N 37.

Donnerstag, den 27. März

1902.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Die am 1. April dieses Jahres fälligen **Brandversicherungsbeiträge** sind nach 1 Pfg. von jeder Einheit für die Gebäudeversicherung und nach 1 1/2 Pfg. von jeder Einheit für die Maschinenversicherung nebst den Stückbeiträgen und Explosionsversicherungsbeiträgen einzuheben und unter Rückgabe der Heberregister innerhalb der geordneten Frist anher abzuliefern.

Eibenstock, den 22. März 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Bekanntmachung

die Erhebung eines Schulgeldes für den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Nachdem die städtischen Collegien hier auf Vorschlag des Schulausschusses beschlossen haben, für den Unterricht in der Fortbildungsschule hier ein Schulgeld zu erheben, veröffentlichten wir die hierüber getroffenen Bestimmungen unter \odot zur Kenntniß und Nachachtung.

Eibenstock, den 18. März 1902.

Der Stadtrath.

Hesse.

Spin.

Auf Grund von § 7 Abs. 1 und 2 des Gesetzes, das Volksschulwesen betreffend, vom 26. April 1873, wird die Zahlung eines Schulgeldes für den Unterricht in der Fortbildungsschule zu Eibenstock durch folgende Bestimmungen angeordnet:

I. Jeder Fortbildungsschüler hat als vierteljährliches Schulgeld 75 Pfg. zu zahlen.

II. Dieses Schulgeld ist monatlich mit 25 Pfg. im Voraus zu entrichten und haften für die richtige und rechtzeitige Abführung desselben außer dem Fortbildungsschüler selbst noch die nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches unterhaltspflichtigen Personen.

III. Das Schulgeld für den Unterricht in der Fortbildungsschule ist auch für die Ferienzeit sowie für die Zeit zu entrichten, während welcher der Fortbildungsschüler durch Krankheit oder sonstige Umstände am Besuche des Schulunterrichts verhindert ist.

IV. Das Schulgeld wird durch die Schulgeldeinnahme an Expeditionsstelle — Schulstraße 14 — am Beginn eines jeden Monats vereinnahmt.

Reste werden, nachdem eine öffentliche Erinnerung an die Zahlung derselben erfolglos geblieben ist, von den Fortbildungsschülern oder den in Punkt II genannten Personen im Wege des Verwaltungszwangsvollstreckungsverfahrens beigetrieben.

V. Besuche um Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bei dem Stadtrathe anzubringen.

VI. Diese Bestimmungen treten mit Ostern 1902 in Kraft.

Eibenstock, den 18. März 1902.

Der Rath der Stadt.

Hesse, Bürgermeister.

L.

Gewerbliche Zeichenschule zu Eibenstock.

Ostern 1902 Beginn des neuen Schuljahres.

Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer:

1. Jahr: Freihandzeichnen nach Vorlagen für betreffende Berufsarten und geometrisches Zeichnen nach Vorlagen.
2. Jahr: Elementare Projektion und Fachzeichnen.
3. Jahr: Fachzeichnen.

Für Maler:

1. Jahr: Zeichnen nach Vorlagen und Buchstabenschreiben.
2. Jahr: Zeichnen nach Gypsmodellen (naturalistisch und ornamentalisch).
3. Jahr: Monochromes Malen nach Gypsmodellen und Vorlagen.

Der Zeichencursus hat den Zweck, den Handwerkslehrlingen, welche in ihrem Berufe das Zeichnen nutzbringend verwenden können, eine gründlichere Ausbildung im gewerblichen Zeichnen zu ermöglichen, als Schule und Werkstatt gewähren, außerdem aber auch Schön-

heitsgefühl und Geschmack anzuregen, dabei sich aber in der Hauptsache an den vom Schüler gewählten Beruf eng anzulehnen.

Der Unterricht ist ganzjährig und wird im Sommer mit 2 Stunden und im Winter mit 4 Stunden die Woche erteilt.

Die im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Teilnehmer an dem Kursus sind von der Verpflichtung zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule befreit. Sie haben jedoch an den für die Schüler der hiesigen Industrieschul-Zweigabtheilung eingerichteten wöchentlichen Unterrichtsstunden in Deutsch und Rechnen theilzunehmen.

Das Schulgeld beträgt 6 bez. 3 Mark für Winter- bez. Sommerhalbjahr.

Meldungen sind in der **Registrierung des Stadtrathes** oder beim Vorsteher des Handwerkervereins Herrn **Gärtnermeister Frißche** einzureichen.

Eibenstock, am 21. März 1902.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Der Schuhmann und stellvertretende Vollstreckungsbeamte

Herr Karl Johann Heinisch hier

ist heute als **Rathsvollzieher** und **Schulassenbote** hiesiger Stadt verpflichtet und eingewiesen worden.

Eibenstock, den 26. März 1902.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Versteigerung.

Sonnabend, den 29. dieses Monats,

Nachmittag 3 Uhr

sollen in der Restauration „zur Garküche“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: **2 Rohrühle, 5 abgekochte Vögel, 2 Dergl. Eichhörchen, 1 Fischglas** mit Unterlag und **1 Fußbänkchen** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 26. März 1902.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Die Ausstellung

von Schülerarbeiten der Zweigabtheilung der Kgl. Industrieschule Plauen i. B. zu Eibenstock

wird bis zum 3. Osterfeiertag verlängert.

Geöffnet an den Wochentagen und 3. Feiertag von 9—12 Uhr Vormittag und 2—5 Uhr Nachmittag.

Sonntag 11—2 Uhr Mittag.

1. Feiertag 11—2 Uhr Mittag.

2. Feiertag 2—5 Uhr Nachmittag.

Der Eintritt ist **Jedermann** unentgeltlich gestattet.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direction der Kgl. Industrieschule:

Prof. R. Hofmann.

Streureisigversteigerung auf Auerzberger Staatsforstrevier.

Im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock sollen

Donnerstag, den 27. März 1902, von Nachmittags 5 Uhr an **1813 rm** fichtenes Streureisig auf den Stabschlägen der Abtheilungen 17, 41, 48, 63 u. 64

gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Eibenstock, am 24. März 1902.

Königl. Forstrevierverwaltung Auerzberg.

Königl. Forstrentamt.

Lehmann.

-Grlsch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zwischen den im Dreibund vereinigten Mächten haben die Beratungen über die Erneuerung bezw. Verlängerung des Dreibundes begonnen. Man versichert zwar, daß vor der Hand noch keine formellen Verhandlungen, sondern nur vertrauliche Vorbesprechungen stattfinden, aber im Grunde genommen bedeutet das eine so viel wie das andere. Die Besprechungen betreffen wie ausdrücklich bemerkt werden mag, nicht das deutsch-österreichische Bündniß, das einer besonderen Verlängerung nicht bedarf, sondern das Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, das Ende Mai 1903 ablaufen würde, falls es nicht bis Ende Mai 1902 erneuert oder verlängert werden würde. Wie man versichert, nehmen die Verhandlungen bisher einen günstigen Verlauf, der es als unzweifelhaft erscheinen läßt, daß ein neues Bündniß der bisherigen Dreibundmächte zustande kommt. So lange die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind, entzieht sich der Inhalt jeder Erörterung. Die Meldung, daß der neue Dreibund auf 6 oder auf 10 Jahre geschlossen werden soll, sind daher in das Reich der Fabeln zu verweisen.

— Fast zwei Jahrzehnte sind bereits verfloßen, seit Deutschland Kolonialmacht geworden. Die bedeutungsvolle Wandlung wurde 1884 eingeleitet mit der bekannten Note, die Fürst Bismarck an den damaligen deutschen Konsul in Kapstadt über

den Erwerb von Lüderitz-Land richtete. Diefelbe lautete folgendermaßen: „Nach Mittheilungen des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden der Kapkolonie, ob seine Erwerbungen nördlich vom Angraström auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutz des Reiches stehen.“ Es folgten alsdann während der Jahre 1885 und 1886 weitere Erwerbungen in Afrika und der Südsee. In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts aber gesellten sich noch Kiautschou, ein Theil der Samoa-Inseln und die Karolinen hinzu. An Versuchen zur Erwerbung kolonialen Besitzes hat es in einigen Theilen Deutschlands auch früher nicht gefehlt. Einzelne deutsche Fürsten, insbesondere der große Kurfürst, erkannten bereits vor Jahrhunderten die Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer planvollen Kolonialpolitik. Zu nachhaltigen Erfolgen aber fehlte die Vorbedingung einer wirtschaftlichen und politischen Zusammenfassung der Nationalkraft. Erst als sich politisch in der Begründung des Deutschen Reiches erfüllte, was wirtschaftlich in der Begründung des Zollvereins angebahnt war, konnten die Hoffnungen der Vaterlandsfreunde auch in dieser Hinsicht ihrer Erfüllung entgegenreifen. Die Nothwendigkeit kolonialen Besitzes macht sich auch immer dringender geltend; es ist heute wirklich, wie Treitschke sagt, eine Lebensfrage für eine große Nation, kolonialen Drang zu haben. Nur durch Kolonisation vermag ein Kulturvolk den Gefahren der Ueberbevölkerung in der rechten Weise vorzubeugen. Sind keine Kolo-

nien vorhanden, so gehen die überschüssigen Kräfte dem Mutterlande verloren, sie werden „Kultur-Dünger“ für fremde Nationen. In Kolonien dagegen, die mit dem Mutterlande in rechtlichem und tatsächlichem Zusammenhange bleiben, kommt die Arbeit des dorthin ausgewanderten Theiles der Bevölkerung der nationalen Gesamtheit zugute. Doch ist dies keineswegs der einzige Nutzen kolonialen Besitzes. Kolonien erweitern das Produktionsgebiet eines Landes und stellen die Volksernährung auf eine breitere und festere Grundlage. Sie sichern einer Nation ständige Zufuhr wie Absatzgebiete, gewähren ihrem Handel wie ihrer Kriegsstotte Stützpunkte, verstärken die Wehrkraft und erzeugen in ideeller Hinsicht einen Geist hoffnungsfreudigen Aufschwunges und rüstigen Vordwärtstrebens. Ohne Kolonien stödt dagegen das wirtschaftliche Leben, und gefährvolle Krisen ziehen über kurz oder lang herauf. Treffend sagt wiederum Treitschke: „Kolonisation ist für die Zukunft der Welt ein Faktor von ungeheurer Bedeutung geworden. Von ihr wird es abhängen, in welchem Maße ein jedes Volk an der Beherrschung der Welt durch die weiße Rasse theilnehmen wird. Es ist sehr gut denkbar, daß einmal ein Land, das gar keine Kolonien hat, gar nicht mehr zu den europäischen Großmächten zählen wird, so mächtig es sein mag. Darum dürfen wir Deutschen nicht in jenen Zustand der Erstarrung kommen, der die Folge einer rein fehländischen Politik ist.“ Zur Erwerbung und Erhaltung von Kolonien aber bedarf es einer

Umständ 1802 eine Charfreitagstragödie statt. Gegenwärtig sind jedoch diese Aufführungen nicht minder verschwunden, als die ehemaligen berühmten Charfreitagstragödien. Selbst die Versuche, welche man in den Jahren 1848 und 1849 in Tirol, und 1852 in Kessing in Kärnten machte, die früheren Passionsschauspiele wieder einzuführen, mißlingen. Nur das sogenannte Passionspiel, welches alle zehn Jahre in dem oberbayerischen Gebirgsdorf Oberammergau aufgeführt wird, hat sich bis zu unsern Tagen erhalten, wenn es auch nicht am Charfreitag, sondern im Hochsommer stattfindet. Die Tiroler Bauernsombdien, welche Kaiser Joseph II. vergebens abzustellen suchte, sind ein Seitenstück dazu. Sie wurden gewöhnlich im Sommer auf den Dörfern, besonders in der Umgebung von Innsbruck aufgeführt, nur haben sie in der Jetztzeit ihre damalige Harmlosigkeit eingebüßt.

In Liebesketten.

Novelle von Adolf Rabl.

(Schluß.)

„So konnten Sie kein passenderes Engagement finden als das in dem Hause meines Bruders, das Sie so rasch wieder verlassen?“ fragte die Baronin, forschend in das Antlitz der Künstlerin blickend.

Eine tiefe Röthe bedeckte bei Kennung dieses Namens die Wangen der jungen Frau.

„Erzählen,“ sagte sie dann etwas bitter, „ich habe dort es erkennen gelernt, daß in meinen Jahren und Verhältnissen eine unabhängige Stellung, und mag sie auch noch soviel gegen sich haben, immer der Abhängigkeit vorzuziehen ist; deshalb habe ich kein ähnliches Engagement mehr gesucht.“

„Sie sprechen da indirekt eine harte Anklage gegen meinen Bruder aus,“ sagte die Baronin ernst, „und lassen Sie mich hinzusetzen, eine ungerechte!“

„Erzählen,“ entgegnete Frau von Lügen blaß und erregt, „erlauben Sie mir, mich näher über die Verhältnisse auszusprechen, die mich zu dem Austritt aus Ihres Herrn Bruders Hause nöthigten. Es kann nie meine Absicht sein, den Bruder der Schwester gegenüber anzuklagen.“

„Wenn aber nun die Schwester die Vertheidigung des Bruders übernehmen wollte, übernehmen könnte,“ sagte die Baronin.

Frau von Lügen athmete tief auf und dann sagte sie leise und abwehrend: „Bitte, Erzählen, sprechen wir nicht weiter über diese Angelegenheit; die Unterhaltung könnte für uns Beide nur schmerzlich werden!“

Die Baronin schweig einen Augenblick, dann ergriff sie die Hand der jungen Frau und sagte, ihr forschend ins Auge blickend:

„Ehe ich darüber schweige, erlauben Sie mir noch eine Frage zu thun. Hat keine Stimme in Ihrem Herzen, seitdem Sie meinen Bruder verlassen, für diesen gesprochen? Antworten Sie mir, ich bitte Sie herzlich darum, ohne Scheu und offen, als wäre ich nicht Ebendorfs Schwester.“

Frau von Lügen war verwirrt, Röthe und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht; — sie konnte lange keine Antwort finden, augenscheinlich rang sie nach Fassung.

„Warum fragen Sie mich, Erzählen?“ sagte sie endlich mit erzwungener Ruhe, „warum werden Sie von Neuem Stürme in mir auf, die ich lange zur Ruhe gebracht wußte? Und was kann die Beantwortung dieser Frage für einen Werth für Sie haben?“

„Den Werth, das Andenken meines Bruders in Ihrem Herzen zu reinigen, da unglückselige Verhältnisse einen unwürdigen Verdacht in Ihnen erweckt haben. Dazu habe ich doch nur dann die Hoffnung, wenn ich sehe, daß Sie nach Verlauf eines Jahres dazu geneigt sind, milder und nachsichtiger über sein scheinbares Vergehen zu urtheilen.“

„Nun denn,“ sagte Frau von Lügen mit nieberge schlagenen Augen, „so erfahren Sie die volle Wahrheit: Mein Herz hat stets für Ihren Bruder gesprochen, der Verstand aber hat auf mein Gefühl diese Gefühle niederdrücken müssen, um mich zum Handeln frei zu machen. Und nun,“ sagte sie aufstehend, mit schmerzlichem Ton der Stimme, „nun wissen Sie Alles, schonen Sie mich, Erzählen.“

Die Baronin war aufgestanden, und ihren Arm um Frau von Lügen schlingend, drückte sie diese innig an ihr Herz. „Nun gerade, liebste Frau, müssen Sie mich anhören,“ sagte sie herzlich und zog die halb Widerstrebende zu sich aufs Sofa, „jetzt müssen Sie hören, wach' grausames Mißverständnis zwei für einander geschaffene Herzen so langsam getrennt hat.“

Sie erzählte ihr Alles, was seit ihrer plötzlichen Abreise aus Wilmersdamm geschehen, von der unüberwindlichen Liebe Ebendorfs für sie, die er der Schwester offen gestanden, von seinem heißen Wunsche, wenigstens sein Andenken in den Augen der Geliebten von allen Flecken zu reinigen, die scheinbar auf demselben ruhten. Sie erzählte weiter, wie er ohne Aufheben nach Frau von Lügen geforscht und gesucht, wie sie, die Schwester, aus Theilnahme den Bruder begleitet habe, wie aber in Italien jede Spur verschwunden gewesen sei, wahrscheinlich weil Frau von Lügen den Namen gewechselt habe. Diese Vermuthung hätte sie endlich auch gehegt und geglaubt, Frau von Lügen habe sich wieder verheiratet. Sie theilte ihr mit, wie sie den Bruder daraufhin gebeten, sich zu einer andern Wahl zu entschließen, wie aber Alles vergeblich gewesen sei, wie er nun endlich seine Geliebte so unerwartet gestern in der gefeierten Sängerin wiedererkannt, und wie da von Neuem Freude und Qualen des Zweifels seine Seele durchstürmt hätten.

Frau von Lügen hörte in höchster Erregung zu. Thränen perlten aus ihren Augen und benetzten die Hand der liebevollen, gütigen Frau, die hergekommen war, um ihr, der Undankbaren, die die Wohlthaten ganz vergessen zu haben schien, das langentbehrte Glück zu bringen, das Glück einer wahren, ersten Liebe. Sie drückte die Hände der edlen Frau wiederholt an ihre Lippen, aber kein Wort konnte den Sturm ihres Herzens erleichtern; die Baronin verstand ihre Erregung, sie hauchte einen Kuß auf ihre Stirn und erhob sich. Langsam schritt sie zum Fenster; unten stand ihre Equipage, ein Paar dunkle Augen schauten sehnsüchtig herauf; sie winkte mit der Hand, dann wandte sie sich leise um, und, sich zu Frau von Lügen hinabneigend, flüsterte sie leise:

„Erlauben Sie, liebste Frau, daß der Angeklagte jetzt selbst seine Sache weiterführt. Mir gestatten Sie unterdessen, Ihre gute Schwester aufzusuchen.“

Noch ehe Frau von Lügen etwas erwidern und sich von ihrer Ueberraschung erholen konnte, hatte sich die Thür hinter der Dame geschlossen und ihr zu Füßen lag der Baron, ihr stehend ins Auge schauend.

Sechs Wochen waren seitdem vergangen. Der Baron hatte zum Erlaunen der vornehmen Welt die Signora Santuzza geheiratet. Da es aber nichts Ungewöhnliches mehr war, daß der vornehme Adel sich Gemahlinnen unter den Künstlerinnen suchte, beruhigte man sich bald und wunderte sich zuletzt nur, daß die schöne, gefeierte Dame mit ihrem Gatten sich auf einen einsamen

Landstübli zurückziehen und dem glänzenden Leben in der Residenz entsagen wollte. Unberührt von dem Gerebe der Welt verlebte indessen der Baron mit seiner jungen Gattin und in Gemeinschaft mit den Geschwistern sonnige und heitere Tage. Der Baron war entzückt über seine Gemahlin, an der er immer neue Vorzüge entdeckte und schloß zu gleicher Zeit ihr liebliches Töchterlein väterlich in sein Herz, das denn auch den neuen freundlichen Papa bald sehr lieb gewann. Die Schwester der jungen Baronin, eine nicht mehr ganz junge, aber sehr kluge und liebenswürdige Dame, hatte sich auf Bitten des jungen Paares entschlossen, bei demselben zu bleiben. Die Trennung von ihrer Schwester und der kleinen Nichte, für die sie allein gelebt hatte, wäre ihr auch zu schmerzlich gewesen; sie war daher mit ihrem kleinen Liebling nach Wilmersdamm vorausgereist, um dort den Empfang für die Neuerwählten vorzubereiten. Der Tag der Abreise rückte auch für diese immer mehr heran. Der Baron bemühte sich mit seiner Gemahlin, noch die letzten Wochen der Winterferien auszunutzen und besonders das Alles zu genießen, was die Kunst bot, um sich für die lange bevorstehende Entbehrung dieser Genüsse schadlos zu halten.

Zum letzten Male wurde heute von den Geschwistern die Oper besucht. Ein berühmter Tenorsänger gastirte als Tannhäuser; man versprach sich viel Genuß von dem Abend. Der Minister hatte mit seinem Schwager und den beiden Damen die große Fremdenloge eingenommen. Gegenüber derselben war die Postloge; vorn dicht an der Brüstung saß die Prinzessin Alexander, hinter ihr stand Prinz Alexander.

Derselbe sprach eifrig und angelegentlich mit einer Dame, die hinter der Prinzessin Alexander saß. Man sah von ihr nur die schöne, himmelblaue Seidenrobe, die in bauschigen Falten den Boden bedeckte; ihr Kopf war zurückgelehnt und ein ausgebreiteter Fächer bedeckte das Gesicht. Die Prinzessin, die bisher wenig Anteil an der Unterhaltung, die ihr Gemahl führte, genommen zu haben schien, wandte sich in diesem Augenblick um und richtete einige Worte an die Dame, die sich ehrerbietig verbeugte und ihr schönes Profil den Blicken der jungen Baronin darbot. Diese griff plötzlich erbleichend nach der Hand ihres Gemahls.

„Fräulein von Rüy,“ flüsterte sie leise.

Der Baron folgte den Augen seiner Gattin, ja, da war sie, die glänzende Schönheit, die einst ihre Nacht auch auf ihn ausgeübt hatte, da war sie, noch glänzender und strahlender als früher. Auch der Minister von Kämer hatte die schöne Dame bemerkt.

„Sehen Sie, Ebendorf,“ sagte er, „am letzten Tage, an dem Sie hier sind, wird Ihnen noch das Glück, die Gräfin Vostko zu sehen, das Wunder unseres Hofes, die interessanteste und einflussreichste in unserem Reiche: die Postdame der Prinzessin Alexander.“

„So, ist Fräulein von Rüy verheiratet?“ fragte überrascht die junge Baronin.

„Seit Kurzem,“ erwiderte der Minister, „doch länger wie Sie, liebe Schwägerin,“ sagte er lächelnd hinzu. „Sehen Sie nur, da tritt ihr Gemahl in die Loge, dort der kleine, jählich gekleidete alte Herr, der sich eben so tief vor dem Prinzen Alexander verneigt.“

Die junge Frau blickte neugierig hinüber nach dem beweglichen kleinen Mann, der neben der hohen Gestalt des Prinzen gar unbedeutend und winzig erschien. Dieser alte, gedehnte, gelbe Mann war also der Gatte der stolzen Schönheit, die einst so hochmüthig auf sie, die Dienerin, herabgeblickt hatte. Arme Frau! dachte die Baronin; wie bedauernswerth ist das Loos, das du dir selbst erwählt hast.

Das Rauschen des aufgehenden Vorhangs riß sie aus ihren Träumereien; der Bediente an die schöne Gräfin verließ sie indessen nicht, und als der zweite Akt beendet war, schaute sie wieder hinüber, doch diesmal konnte sie die Gräfin nicht mehr erblicken; der Prinz Alexander hatte die Loge verlassen, und Gräfin Vostko lehnte wieder in ihrem Fauteuil, von der Prinzessin Alexander verborgen und schien an seiner Unterhaltung, so lebhaft sie auch von den hohen Damen geführt wurde, theilzunehmen. Erst als die Oper beendet war, trat die Gräfin an die Brüstung und schaute mit müden Augen auf die wogende, sich drängende Menge. Jetzt sah sie auch nach der Fremdenloge hinüber, in der der Baron noch damit beschäftigt war, seiner jungen Gemahlin den Schal um die Schultern zu legen; ihre Blide begegneten den Schenken; der Baron verneigte sich tief vor der schönen, von Diamanten strahlenden Dame, dann reichte er seiner Gemahlin den Arm und verließ die Loge. Auch die Gräfin wandte sich jetzt um und ohne den demüthig hinter ihr stehenden Gemahl zu beachten, schritt sie hochgehobenen Hauptes hinaus. Ihr Antlitz sah sehr bleich aus und eine Thräne zitterte in ihren dunklen Augen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber höheren Spiritismus im Offizierslazino zu Tientsin bringt das dort erscheinende „Wochenblatt für die ostasiatische Brigade“ folgende launige Geschichte: Im Offizierslazino zu Tientsin waren dem chinesischen „Haus-hofmeister“ nach deutschem Gelde etwa 35 M. entwendet worden. Der Dieb konnte sich nur unter den chinesischen Bedienten befinden. Der die Untersuchung leitende Offizier ver sammelte das ganze Personal und verurtheilte den Leuten, daß der Dieb sich in ihrer Mitte befindet. In längstens einer Stunde werde er dem Spitzhaken gefaßt haben, soviel Zeit brauche er, um sich mit dem deutschen Fuchsgott, einem berühmten Zauberer, in Verbindung zu setzen. Nach Verlauf einer Stunde wurden alle Bedienten in ein ganz dunkles Zimmer geführt, in dessen Mitte der Tisch stand, auf dem das Geld gelegen hatte. „Ein Jeder wird jetzt einzeln in dieses Zimmer treten und zuerst die rechte und dann die linke Hand fest auf den Tisch drücken und dann mit hochgehobenen Händen in das Nebenzimmer treten.“ So geschah es auch. Nun ging der Offizier direkt auf einen boy (Aufwärter) los und bezeichnete ihn als den Dieb. Mit zitternden Gliedern, den heißen Angstschweiß auf der Stirn, gestand dieser seine Schuld ein. — Was war geschehen? Eine sinnige, wahrscheinlich mit Spreewasser getaufte Kasino-Ordnung hatte die Zwischenzeit benützt, um die Tischplatte mit Fett und Öl zu beschmieren und dann mit Ruß schwarz zu färben. Die Unschuldigen hatten natürlich arglos die Hände auf den Tisch gedrückt, der Schuldige dagegen hatte sich auf abergläubischer Furcht daran vorbeigezogen. In Folge dessen hatten alle Anderen schwarze Hände, nur die Hände des Diebes strahlten in der Farbe der „Unschuld“.

Minister oder Einbrecher. Ein eigenartiges Abenteuer erzählt der „Gaulois“ von dem französischen Finanzminister: Vor Kurzem bemerkte der Posten, der vor dem französischen Finanzministerium Wache stand, in der Dämmerung einen Mann von etwa 40 Jahren, der anständig gekleidet war, wie er aus dem Ministerium zu entkommen suchte und sich anschickte, das

umschließende Gitter an einer Seite zu übersteigen. Der Posten eilte herbei und richtete sein Bajonett auf den Liebesthäter. Der Andere ließ sich aber nicht stören, sondern kletterte weiter. „Halt!“ rief der Soldat. „Ich bin Cailloux, der Finanzminister, und...“ — „Du bist der Minister! Das kannst Du mir ja nicht erzählen...“ Und dabei schickte sich der Posten treu seiner Instruktion an, den Mann beim Kragen zu fassen und ihn zu näherer Erklärung vor den Adjutanten zu führen. Da trat jedoch der Pförtner Sr. Erzlehen dazwischen, der Alles gehört hatte und für die Freiheit seines Herrn fürchtete, eilte mit einem Schlüssel herbei und öffnete. Der kühne Kletterer war in der That der Leiter der französischen Finanzen. Er hatte eine Einladung zum Diner von seinem Nachbar erhalten und wollte sich zu diesem begeben. Er hatte aber seinen Schlüssel vergessen und da er jung und gewandt war, wollte er ohne Weiteres über das Gitter klettern, statt noch einmal zurückzugehen und sich den Schlüssel zu holen.

Einen viel begehrten Schmugglerartikel an der deutsch-russischen Grenze bilden seit einiger Zeit — alte Filzhüte! Die alten Filze werden in ganz Schlefien durch zahlreiche baustreife Händler aufgekauft und an die Grenze verschickt. Hier werden dieselben für den Weitertransport präparirt, d. h. des Futters und des Schweißbandes entledigt und in Säde gestampft und dann bei Nacht und Nebel durch berufsmäßige Schmuggler über die Grenze nach Rußland geschafft. Dort werden die Filze in Spezialfabriken gereinigt, aufgefrischt und dann als — Pariser, Berliner und Wiener neueste Moden frisch in den Verkehr gebracht. Das Geschäft soll sehr flott gehen und für die Beteiligten sehr lohnend sein!

Eine wohlhabende Gemeinde ist Hollstadt (Unterfranken). Dort werden nicht nur keine Umlagen erhoben, sondern es erhält vielmehr jeder Bürger jährlich Holz aus den dortigen Gemeindegewaldungen und in futterarmen Jahren noch Streu für sein Vieh. Die Gemeinde Hollstadt besitzt außerdem ein großes Vermögen in Werthpapieren und große ausgedehnte Nadel- und Laubholzwaldungen, aus welchen alle Jahre für mehrere Tausend Mark Holz verkauft werden. Die Hollstädter sind beneidenswerthe Leute!

In guten Händen. ... Nun hab ich Ihnen, Frau Direktor, die ganze Geschichte erzählt; — hoffentlich kann ich auf Discretion rechnen! — Aber selbstverständlich — ich habe nur ganz verschwiegene Freundsinnen!

Unnütze Sorge. Gattin: „Nun trink aber nicht mehr, Karl, Deine Beine vertragen Dir schon!“ — Gatte: „Beene — brauche ich doch nicht zum Trinken!“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenslok

vom 19. bis mit 26. März 1902.

Aufgebote: a. hiesige: 13) Der Zollassistent Louis Emil Martin Riebner hier mit der Irma Leonhardt in Widdenthal.

b. auswärtige: Bocal.

Cheschießungen: Bocal.

Geburtsfälle: 73) Marie Magdalena, T. des Königl. Grenaufsehers Paul Hugo Große hier. 74) Martha Lina, T. des Danbarbeiters Hermann Christian Hey hier. 75) Emil Rudolf, S. des Maschinenführers Ernst Emil Baumann hier. 76) Dem Telegraphen-Assistenten Paul Soginka hier ein Knabe.

Sterbefälle: 85) Die Freihofbesitzerin Natalie Emilie verw. Lehmann, verw. geb. Müller, geb. Schmidt hier, 70 J. 1 M. 4 T. 36) Frieda Ella, T. des Danbarbeiters Friedrich Emil Göber hier, 4 M. 13 T. 87) Johanne Elisabeth, T. des Werkführers Guido Böckig hier, 1 J. 7 M. 7 T. 88) Der ungetraute Sohn des Telegraphen-Assistenten Paul Soginka hier, 2 T. 39) Die Maschinenführerfrau Anna Thotta Duster geb. Schönfelder hier, 69 J. 5 M. 11 T.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibenslok

Am Gründonnerstag:

Vorm. 9 Uhr: Predigttext 1. Kor. 11, 23—29, Herr Pastor Rudolph.

Am Charfreitag:

Vorm. Predigttext: 1. Petri 1, 18—21, Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.

Kirchenmusik: Als Jesus von seiner Mutter ging, für Solo, gem. Chor und Orgel von Albert Beder.

Nachm. 2 Uhr: Eucharistischer Gottesdienst, Herr Pastor Rudolph. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Gründonnerstag, den 27. März 1902.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls, Herr Pastor Wolf.

Charfreitag, den 28. März 1902.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 3 Uhr: Eucharistischer Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls, Herr Pfarrer Hartenstein und Herr Pastor Wolf. Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsexpediton bewirken.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Hamburg, 25. März. Der von Nikolajew hier erwartete englische Dampfer „Stedport“ ist verschollen. Heute wurde die Leiche eines Matrosen des Dampfers von einem Boote des Dampfers „Omega“ aufgefunden.

Hamburg, 26. März. (Privattelegramm.) Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus Plessburg, daß der ausgewiesene dänische Agitator Fischer aus Apenrade zwangsweise über die dänische Grenze gebracht worden sei.

Cassel, 25. März. Eine hiesige Buntpapierfabrik brannte heute Abend bis auf die Umfassungsmauer nieder.

Dortmund, 25. März. Auf der Zeche „Neu-Herlehn“ verunglückten 4 Bergleute.

Washington, 25. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Am 20. Mai wird die Verwaltung Cubas an die cubanische Regierung übergeben werden und Präsident Palma sein Amt antreten. Nach den getroffenen Vereinbarungen werden die Vereinigten Staaten abkann ihre sämtlichen Civilbeamten und militärischen Streitkräfte von der Insel abberufen, letztere mit Ausnahme der Besatzungen der Küstenvertheidigungswerke an verschiedenen Punkten.

Bretoria, 25. März. In den holländischen Kirchen wurde gestern mitgetheilt, daß auf Eruchen der Burenbelegirten der nächste Sonntag als Betttag für die Wiederherstellung des Friedens gehalten werden soll.

Peking, 25. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie aus einem heute veröffentlichten Edict hervorgeht, ist im Süden der Provinz Honan ein Aufrührer ausgebrochen. 14 eingeborene Christen wurden ermordet. Der Gouverneur der Provinz erklärt, daß der Aufrührer durch die Steuererhebung für die Entschädigungssumme verursacht sei.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet, verzinst die Einlagen zu 3 1/2 %.

Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V.

Die **Aufnahmeprüfung** für das neue Schuljahr soll **Montag**, den 7. April d. J., **von Vorm. 8 Uhr ab** vorgenommen werden. Anmeldungen können bis zu diesem Termin noch vollzogen werden. Für auswärtige Schüler sind geeignete, sehr preiswerthe Pensionen in genügender Anzahl im Orte vorhanden.
Auerbach, am 24. März 1902.

Dr. Müller, Direktor.

Stadt Leipzig. Pilsner Urquell.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab **Modell-Hüte** zur Ansicht stehen habe. Gleichzeitig habe ich auch große Auswahl von Neuheiten in **garnirten und ungarirten Hü-ten**. Um gütige Berücksichtigung bittet
E. Bischoff.

Vorläufige Anzeige.
„Schützenhaus“ Eibenstock.
Am 1. Osterfeiertag:
Concert und theatrales Aufführungen,
ausgeführt von Mitgliedern der „Schützen-Gesellschaft“ unter Mitwirkung der Stadt-Capelle.
Programm in nächster Nr. **G. Becher.**

Shlipse
in großer Auswahl empfiehlt
Emil Mende.
Große Auswahl in **Blut- u. Messina-Äpfeln**, frisches Gemüse, als: frische Gurken, Kopfsalat, Endivien, Radieschen, Radieschen, Schnittlauch, Spinat, Kürbis, Kohlrabi u. Weißkraut, Rosenkohl, Petersilie: Bad-Lobst: Aprikosen, Bräunlein, Datteln, Feigen, Birnen, Äpfel, Pfäfen u. Nischobst: geräucherter und mariniertes Fischwaaren, harte geräucherte Nale, Kal in Gelée, Serring in Gelée, Delikatess: u. Bismarckheringe, Bratheringe, Rollmops, Sardinen, Sardellen, Capern, Delfardinen, Senf- und Pfeffergurken, feinstes Olivenöl, feinsten Scheiben- und Blüten-Sonig, Valparaiso-Sonig, vieler Pöslinge, Kappler u. Korbpyllinge, frischen Quark u. Reibkäse empfiehlt
Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.

Augenkrankheiten
In dem Buche Dr. White's Augenheilmethode von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Besseres. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beifügung der Franchisomarkte (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Expedition d. Bl.
Anfertiger:
P. Rossner, Friseur.

Eine Fach-
Handmaschine
(Dornbogen) mit Bogischer Hädel-Maschine ist für den Preis von 900 Mark sofort zu verkaufen.
Eugen Mangold, Auktadt bei Falkenstein.

Bestellungen auf
Drig. Sechsamter Fichtelgeb.-Saathaser, 2 mal triert, ertragreichste Sorten
Sechsamter Fichtelgeb.-Sommerjaatroggen, prämiert Paris 1900,
sowie auf sämtliche Düngemittel
nimmt entgegen **Richard Oeser, Getreidegeschäft.**

Gebr. Stollwerck
Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken
— Köln. —
65 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Dampfmaschinenbetrieb: 1000 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.
Zweighäuser in:
Berlin • Breslau • München • Wien • Pressburg • Brüssel
A materizm • London • New-York • Chicago.

Geschäfts- u. Wohnungs-Verlegung.
Einem geehrten Publikum von Eibenstock die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in meinem Hause **vordere Reimerstraße Nr. 12** wohne. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auf fernherin zu Theil werden zu lassen und zeichne
Hochachtungsvoll
Louis Schlegel, Glasermeister.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Bruchbandagen.
Leibbinden nach neuestem System, Bruchbänder ohne Feder (kein Drücken mehr), Spül-Rannen, Badeschwämme u. s. w. Lager feinsten Parfümerien u. Toilette-seifen. Anfertigung von künstlichen Haararbeiten solid u. billig.
P. Rossner, Friseur.

Gelegenheitskauf.
Eine noch gut erhaltene **Stid-maschine**, dreihig, ist billig zu verkaufen. Dieselbe ist von Dornbogen aus Plauen Nr. 173.
Lorenz Bogel, Reichenbach i. V., Bahnhofstraße 27.
Schulnabe oder -Mädchen zum Behen der Wege sucht
Emil Mende.

Einladung zum Abonnement.
Mit dem 1. April 1902 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernherin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.
Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.
Hierzu eine humoristische Beilage.

Eisenbahn.

In der Vorberathung des Landtags über das neue Eisenbahnproject der Königl. Staatsregierung zur direkten Verbindung Eibenstocks mit der Aue-Aborfer Bahnlinie haben die Herren **Edler von Cuerfurth, Hof-rath Dieterich** und **Fabrikbesitzer Wolff** gegen die Verbindung Bahnhof Eibenstock - obere Stadt Eibenstock gesprochen, während nur unser Abgeordneter Herr **Bochmann-Lue** dafür eingetreten ist.
Diese Aussprache Einzelner zu Ungunsten des für unsere Stadt vortheilhaften Projectes ist ganz bedeutungslos und ohne jeden Einfluß auf die Sache. Schon ehe die Herren zu Wort kamen, waren die beiden fraglichen Dekrete durch den Antrag **May** einer unparteiischen eingehenden Beurtheilung durch die Finanz-deputation B gesichert, der die Kammer antragsgemäß die Dekrete zur Berichterstattung überwies. Hier werden die Auslassungen jener Herren Abgeordneten genau geprüft und der Inhalt ihrer Behauptungen auf den wahren Werth zurückgeführt werden.
Niemand lasse sich durch die Landtagsmittheilungen also irre machen; unsere Sache steht gut!
Paul Heckel. R. Hertel. Herm. Wagner. H. Rudolph. O. Unger.

Hirschgeweih.
Ich bin Käufer eines capitalen schädelrechten 12er bis 16er Hirschgeweihes mit bester Kronenbildung u. schöner Perlung und erbitte Offerten nach **Zwickauerstr. 84, Chemnitz, Bernhard Vollert.**

Wohlfriehenden Ofenlack
empfehlst bestens **H. Lohmann.**

Streupulver
zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., bei **E. Haunehohn.**

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Anna Thoska Huster
geb. **Schönfelder**
im 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterlassenen.
Eibenstock, den 25. März 1902.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Gemeinnütziger Spar- und Bauverein Eibenstock.
Mittwoch, den 2. April a. e., Abends pünktlich um 8 Uhr in **Mittelbach's Restaurant (Vereinszimmer)** außerordentliche Generalversammlung, wozu hierdurch zu zahlreichem Erscheinen der Mitglieder ganz ergebenst einladet
Der Vorstand.
Bernhard Müller. R. Schöne.

Bringe mein großes
Schuh- und Stiefellager
bester Fabrikate in verschiedenen Farben und eleganten Facons für **Damen, Herren und Kinder** zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Hermann Horbach.

Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse
unter Garantie für beste Qualität und gutes Passen zu billigen Preisen. **Blombiren** sorgfältig mit besten Füllungen. Zahn-ziehen leicht und sicher.
H. Scholz am Neumarkt.

Spazierstöcke
empfehlst in großer Auswahl
August Mehnert.

Frischer Schellfisch
trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verw. Bleichschmidt.

Aufpasserinnen
an **Schiffen-Maschinen** werden sofort zu gutem Lohn gesucht von
C. G. Dörffel Söhne.

Turn-Verein.
Heute **Donnerstag**, Abends 8 1/2 Uhr: **Turnstunde** für Mitglieder und **Jüglinge**. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Turnwart.

Velox,
bester Schuh für gestrichene Fußböden, verhindert das Abtreten der Farbe oder von Linoleum, erfordert kein Bürsten, giebt frischen Glanz und verhärtet rasch. Dasselbe empfiehlt bestens
H. Lohmann.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
je Pfl. Mk. 1,50, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Weltzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Probieren Sie Angabe nächster Niederlage werden Sie überzeugen.

Ein Mädchen, welches jetzt die Schule verläßt, kann in Dienst treten. Bei wem? zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Einen Laufburschen sucht
Emil Kessler.
Städtisches **Technikum Limbach** u. Hoch- und Tiefbau. Maschinenbau. Elektrotechnik. Staatliche Aufsicht. Progr. kostenlos.

Ein Paar Tauben
(Blau-Elster) entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Eduard Seidel.
Oesterreichische Kronen 86.,, 1/2.

Die nächste Nummer d. Bl. gelangt des **Charfreitags** wegen erst **Sonnabend** Nachmittags zur Ausgabe.
Die Exped. d. Amtsblattes.

viertelj. des „M u. der S blasen“ unsern R
Di aus offer nender E verboten Haftstraf Bl stimmun
Be Fre nur drin
Die 1902 - abtheilun willigen
bei Berm
E i
Ra jenigen G erfolgt ist Hochdruck zum 15. Ein Trift unt
sollen in
werden be
F r a g e bahnen. entsegliden Auch ohne ihren im wenigstens sicher, da B e r b a n Kraft geis lassung de tiefste geri haben, — Es das Konto In Wirkli trifft, so, Maßregel zu besto h